

Der damals dreizehnjährige Joachim Max de Jonge, berichtet über seine Erlebnisse in dieser Nacht:

*„Um etwa 2 Uhr kam der mit uns befreundete Lehrer Freund mit seiner Ehefrau zu uns, die in der Etage über der Schule wohnten. Sie erzählten, wie die Pogromnacht bei ihnen gewütet hatte, wie sie geschlagen wurden und wie alles verbrannt war. [...] Um etwa 3 Uhr erschien die SA-Truppe in der Kurwickstraße und jagte die jüdischen Bewohner derb auf die Straße. Vater, mit seinen Erfahrungen, hatte sich auf dem Hof aufgehalten, ist aber auf unser Drängen auf der Straße erschienen. Wir dachten, dass mit uns geschehen würde wie zwei Wochen vorher mit den polnischen Juden. Meine Mutter fragte darum einen SA-Mann, ob wir einen Koffer mit Kleidung und dergleichen mitnehmen dürften. Die Antwort war: ‚Es wird nichts benötigt, da Ihr doch alle erschossen werdet.‘ Diese Antwort wurde in aller Ruhe angehört. Ich zog einen Mantel an mit ziemlich großen Metallknöpfen und dachte, dass die Kugeln da nicht durchkommen würden. Die Juden wurden dann in Gruppen in Marsch gesetzt durch die dunkle Stadt, wo die brennende Synagoge noch zu sehen war. [...] Von der Kurwickstraße ging es zum Pferdemarkt. [...] In der alten Kaserne wurden alle Juden zusammen in einen Raum eingeschlossen. Darin befanden sich einige Pritschen, auf denen nur ein Teil der Menschen sitzen konnte.“*

(Hans-Peter Klausch: Jakob de Jonge: aus deutschen Konzentrationslagern in den niederländischen Untergrund. Bremen 2002, S. 75)

Joachim Max de Jonge hat mit seiner Familie den Holocaust in den Niederlanden im Untergrund überlebt.